

Vatikan stellt Leitfaden für Familiensynode vor: Was ist aus der Umfrage geworden?

Was ist aus den Ergebnissen der vatikanischen Umfrage über Familie, Ehe und Sexualität geworden? Mit dieser Frage richteten sich die Augen am Donnerstag, 27. Juni, nach Rom, wo das sogenannte Arbeitspapier für die bevorstehende Familiensynode vorgestellt wird.

von **Thomas Jansen / Kipa**

Rom, 25.6.14 / Das Dokument bildet eine Art inhaltlichen Leitfaden für die zweiwöchigen Beratungen von Bischöfen aus aller Welt, die im Oktober im Vatikan tagen. Erstmals in diesem Umfang waren Bistümer, katholische Organisationen und einzelne Katholiken aus aller Welt in die Vorbereitung eingebunden. Der Vatikan hatte hierzu einen Katalog mit 39 Fragen an die Bischöfe und Orden in aller Welt verschickt und die Antworten anschliessend ausgewertet und zusammengefasst.

Im deutschsprachigen Raum hatte die Umfrage eine grosse Kluft zwischen der Lebenspraxis von Katholiken und kirchlicher Morallehre offenbart, etwa in der Beurteilung künstlicher Verhütungsmittel. In der öffentlichen Wahrnehmung debattieren die Bischöfe im Herbst eigentlich nur über ein einziges Thema: Dürfen wiederverheiratete Geschiedene zur Kommunion gehen, ja oder nein?

Globale Krise der Familie

Im Sinne des Papstes ist das allerdings nicht. Ihm habe es "nicht gefallen", dass viele Personen, auch Priester, gesagt hätten: "Aha, die Synode dient dazu, den Geschiedenen die Kommunion spenden zu können", beklagte er Ende Mai während des Rückflugs aus Israel. Die Bischöfe sollten sich nicht mit Einzelfällen befassen, sondern mit der globalen Krise der Familie. Der Generalsekretär der Bischofssynode, Kardinal Lorenzo Baldisseri, nannte jüngst als weitere konkrete Themen der Synode etwa gemischt-konfessionelle Ehen, die Frage einer Leihmutterchaft sowie die Bindungsunfähigkeit von jungen Leuten.

Angemessene Antwort auf die Fragen der Gläubigen

Auch wenn sich während der Synode eine Mehrheit für Reformen der kirchlichen Morallehre abzeichnen sollte: Damit, dass wiederverheiratete Geschiedene schon unmittelbar nach der Bischofsversammlung in Scharen zur Kommunion gehen können, ist nicht zu rechnen. Die ausserordentliche Synode soll nur eine Bestandsaufnahme vornehmen. Erst eine zweite, ordentliche Synode unter grösserer Beteiligung der Ortsbischöfe soll dann im Herbst 2015 über die weitere Vorgehensweise beraten. Nach bisherigem Stand wären aber auch deren Ergebnisse nicht definitiv, weil die Bischofssynode anders als ein Konzil keine verbindlichen Beschlüsse fassen kann. Der Papst hat jedoch mehrfach angekündigt, dass er die Bischofssynode als Beratungsgremium aufwerten will.

Die beiden Synoden sollten eine "angemessene Antwort auf die Erwartungen der Gläubigen" geben, hatte Kardinal Baldisseri gesagt.

Keine demokratische Abstimmung

Um falschen Erwartungen vorzubeugen, hatte der Vatikan mehrfach klargestellt, dass die

Ergebnisse der Umfrage nicht repräsentativ seien und schon gar nicht im Sinne einer demokratischen Abstimmung missverstanden werden dürften. Akademisch unterfüttert wurde dies zuletzt von der Internationalen Theologenkommission. Das vatikanische Beratergremium hob in seinem jüngsten Dokument hervor, dass die Glaubenspraxis der Mehrheit nicht ausschlaggebend für Entscheidungen des kirchlichen Lehramts sein könne. Allerdings sagt die Kommission auch, dass es in manchen Fällen die Schuld des Lehramts sei, dass es eine Kluft zur Glaubenspraxis gebe.

Ortsbischöfe und Kurienkardinäle

Nicht nur die Inhalte, auch die Zusammensetzung der Teilnehmer dürfte eine nicht unerhebliche Rolle für den Verlauf der Synode spielen. Hier geht es vor allem um das Zahlenverhältnis von Ortsbischöfen und Vertretern der vatikanischen Kirchenzentrale. Ortsbischöfe gelten in der Regel als aufgeschlossener gegenüber Reformen, Vertreter der römischen Kurie hingegen stehen in dem Ruf, Verteidiger des Status quo zu sein. Spekulationen, die Zahl der Kurienkardinäle und Bischöfe, die bislang von Amts wegen zur Teilnahme an einer Bischofssynode berechtigt sind, solle reduziert werden, wurden bislang nicht bestätigt. Allerdings werden die Ortsbischöfe auf beiden Synoden auch nach bisherigem Stand die Mehrheit bilden, vor allem im Herbst 2015. (*kpa/cic/sy*)